

Simon Musekamp\*

## Migranten, Migrations- und Entwicklungspolitik –

### Die französische Politik des Codéveloppement

Paper presented at the conference on 'Migration(s) and Development(s):  
Transformation of Paradigms, Organisations and Gender', Center for  
Interdisciplinary Research, Bielefeld, Germany, July 10-11, 2008

COMCAD Arbeitspapiere - Working Papers

No. 50, 2008

Musekamp, Simon: Migranten, Migrations- und Entwicklungspolitik – Die französische Politik des Codéveloppement, Bielefeld: COMCAD, 2008 (Working Papers – Centre on Migration, Citizenship and Development; 50)

The COMCAD Working Paper Series is intended to aid the rapid distribution of work in progress, research findings and special lectures by researchers and associates of COMCAD. Papers aim to stimulate discussion among the worldwide community of scholars, policymakers and practitioners. They are distributed free of charge in PDF format via the COMCAD website.

The opinions expressed in the papers are solely those of the author/s who retain the copyright. Comments on individual Working Papers are welcomed, and should be directed to the author/s.

University of Bielefeld  
Faculty of Sociology  
Centre on Migration, Citizenship and Development (COMCAD)  
Postfach 100131  
D-33501 Bielefeld  
Homepage: [http://www.uni-bielefeld.de/ag\\_comcad/](http://www.uni-bielefeld.de/ag_comcad/)

## **Abstract**

Der Beitrag untersucht das Verhältnis der Politikfelder Entwicklung und Migration anhand der französischen Politik des Codéveloppement. Dieser in Frankreich höchst prominente Ansatz bezeichnet eine Politik, die Ziele der Entwicklungszusammenarbeit durch bzw. unter Einchluss von Migrantengruppen verfolgt. Der Autor analysiert die Politik des Codéveloppement hinsichtlich ihrer institutionell-rechtlichen, politischen und inhaltlichen Dimension. Dabei werden Möglichkeiten, Grenzen und unterschiedliche politische Verständnisse des Ansatzes herausgearbeitet. Dies betrifft insbesondere den Aspekt seiner Verknüpfung mit dem Ziel der Migrationssteuerung.

## 1. Einführung

Der Beitrag untersucht das Verhältnis der Politikfelder Entwicklung und Migration anhand der französischen Politik des *Codéveloppement*. Damit bezeichnet man in Frankreich eine Politik, die Ziele der Entwicklungszusammenarbeit durch bzw. unter Einschluss von Migrantengruppen verfolgt. In Frankreich gibt es eine Vielzahl von z.T. hoch institutionalisierten Diasporagruppen mit langjähriger Projekterfahrung in ihren Herkunftsländern. Ihre Beziehungen zum französischen Staat reichen zum Teil bis zur Entkolonialisierung zurück, haben Höhen und Tiefen erlebt und in den letzten 15 Jahren deutlich an Intensität gewonnen.<sup>1</sup> Ziel des Beitrags ist es, die bislang recht disparat nebeneinander stehenden empirischen Einzelbeiträge zum Thema des *Codéveloppement* zu einer umfassenderen Darstellung zu verbinden.

*Thesen:* Die Politik *Codéveloppement* stellt einen viel versprechenden Ansatz der Verknüpfung von Migration und Entwicklung hinsichtlich der Unterstützung der Entwicklungsinitiativen von Diasporagruppen dar.

In der Praxis des *Codéveloppement* geht es v.a. um die bilaterale Unterstützung kleinerer Vorhaben, die in ihrem Umfang nicht mit den Programmen offizieller Entwicklungspolitik zu vergleichen sind. Diese wird damit also nicht ersetzt und wenig berührt.

Das Papier leistet zur Debatte um Entwicklung und Migration einen wichtigen Beitrag. Durch die Analyse institutionalisierter Beziehungen zwischen Migranten und staatlichen Akteuren wird ein Aspekt der Debatte um Migration und Entwicklung dargestellt, der bislang eher unterbelichtet geblieben ist, abgesehen von informativen Darstellungen von Einzelfällen. Quellen der Untersuchung sind neben Sekundärliteratur insbesondere Primärdokumente, offizielle Berichte und Ergebnisse von Experteninterviews.

---

<sup>1</sup> Zentrale Aspekte der aktuellen Debatte über Migration und Entwicklung, wie die Frage des *Brain Drain* oder das Erleichtern von Rücküberweisungen, werden in Frankreich im Rahmen des *Codéveloppement* diskutiert.

## 2. Französische Migrations- und Entwicklungspolitik

Bevor ich die Politik des Codéveloppement selbst vorstelle und analysiere, werde ich zunächst zur allgemeinen Orientierung einen Überblick über die großen Linien der französischen Migrations- und Entwicklungspolitik geben.

### 1.1.1 Französische Migrationspolitik

Frankreich blickt auf eine lange Immigrationsgeschichte zurück.<sup>2</sup> Während das übrige Europa noch Auswanderungsregion war, hatte Frankreich bereits im 19. Jahrhundert ein signifikantes Ausmaß an Einwanderung zu verzeichnen und verfolgte insbesondere aus bevölkerungspolitischen Gründen eine dezidiert auf Einwanderung gerichtete Politik (Thränhardt, 1997, 138). Frankreich setzt seine Einwanderer einem enormen Assimilierungsdruck aus, fördert aber über die Staatsbürgerschaft, die auf dem *ius soli* basiert, auch ihre Integration (Currle, 2004, siehe auch: Brubaker, 1994). Die koloniale Geschichte, insbesondere das Verhältnis zu Algerien, prägte die französische Migrationspolitik der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts (Currle, 2004, 81). So konnten bis in die 1970er Jahre hinein Algerier weitgehend ungehindert samt ihren Familien nach Frankreich einwandern. Wie viele andere westeuropäische Staaten auch verfolgte Frankreich nach dem Zweiten Weltkrieg eine Anwerbepolitik für Gastarbeiter, die mit der Ölkrise 1974 beendet wurde. Hauptherkunftsländer waren Portugal, Algerien, Tunesien und Marokko (Currle, 2004, 83). In den folgenden drei Jahrzehnten haben wir es vor allem mit Einwanderung aus Gründen des Familiennachzug oder Flüchtlingsaufnahmen zu tun. Neben einer generell mehr und mehr auf Zuwanderungsbegrenzung ausgerichteten Politik führte Frankreich mehrere Legalisierungsaktionen für illegale Einwanderer durch (Weil, 2001).

Insgesamt haben 5,6% (1999) der Einwohner Frankreichs eine ausländische Staatsangehörigkeit (Ausländeranteil) bzw. 7,4% der Bevölkerung zählen als Einwanderer. Das heißt, sie sind im Ausland geboren ohne die französische Staatsbürgerschaft von Geburt an zu besitzen (Currle, 2004, 92).<sup>3</sup> Fast die Hälfte der Einwanderer stammt aus Afrika südlich der Sahara oder den Maghrebstaaten (Dumont/Lemaître, 2005).

Die Zuständigkeiten in der Einwanderungs- und Integrationspolitik teilten sich traditionell Innenministerium, Außenministerium und Ministerium für Arbeit und Soziales. Für das Aufent-

---

<sup>2</sup> Siehe für einen Überblick etwa Weil (2004).

<sup>3</sup> Siehe zu den Kategorien „Ausländer“ (*étranger*) und „Einwanderer“ (*immigré*) Currle (2004, 90-92).

haltsrecht und die Kontrolle der Wanderungsströme war das Innenministerium zuständig, die Behörde für Flüchtlingsaufnahme, OFPRA, gehörte zum Außenministerium und das Ministerium für Arbeit und Soziales war mit der *Direction de la Population et des Migrations* (DPM) für Familiennachzug, Arbeitserlaubnisse, Integrationspolitik sowie Einbürgerungen zuständig (Curre, 2004, 85). Nach dem Sieg Nicolas Sarkozys und der UMP bei den Präsidentschafts- bzw. Parlamentswahlen 2007 wurde das Ministerium für Immigration, Integration, Nationale Identität und Codéveloppement (IMINIDCO) geschaffen.<sup>4</sup> Bis auf wenige Ausnahmen wurden fast alle Kompetenzen im Bereich der Immigrations- und Integrationspolitik aus den anderen Ministerien in dessen Zuständigkeit überführt.

Wichtige interministerielle Strukturen sind das 1989 geschaffene *Comité Interministériel à l'Intégration* (zunächst beim Ministerium für Arbeit und Soziales angesiedelt, heute IMINIDCO), das 2005 geschaffene *Comité Interministériel de Contrôle de l'immigration* (CICI), (ursprünglich Innenministerium, nun IMINIDCO) sowie der beim Außenministerium angesiedelte *Haut Conseil à l'Intégration*, der beratende Funktion hat und auch Vertreter aus Wissenschaft und Zivilgesellschaft einbezieht.<sup>5</sup>

### 1.1.2 Französische Entwicklungspolitik

Als zentrales Merkmal französischer Entwicklungspolitik wird die enge und besondere Verbindung Frankreichs zu seinen ehemaligen Kolonien und deren Regierungen angesehen. Das Zentrum französischer Entwicklungspolitik bilden die frankophonen Staaten südlich der Sahara, die sogenannten *pays du champ* (Claus/Weidnitzer, 1996, 98).

Frankreich ist mit 10,6 Mrd. US-Dollar (2006) offizieller Entwicklungshilfe (ODA) das viertgrößte Geberland der Welt (OECD, 2008, Tab. 4). Die Staaten Afrikas südlich der Sahara erhalten mit 59,2% (Durchschnitt 2005-06) den Löwenanteil französischer bilateraler ODA. Auf Nordafrika und den Mittleren Osten entfallen 23,1 % (OECD 2008: Tab. 27) (Durchschnitt der OECD-Staaten: Afrika südlich der Sahara: 36,8% bzw. Mittlerer Osten und Nordafrika: 26,1%)(OECD, 2008, Tab. 27).<sup>6</sup>

---

<sup>4</sup> *Ministère de l'immigration, de l'intégration, de l'identité nationale et du codéveloppement*. Das Ministerium führt seit Sommer 2008 den Titel „*Ministère de l'immigration, de l'intégration, de l'identité nationale et du développement solidaire*“.

<sup>5</sup> Décret no. 1989-881, Fassung vom 8.3.2008, Décret no. 2005-544, 26.5.2005, Angenendt/Pfaffenroth, 1999, 153.

<sup>6</sup> Anzumerken ist, dass der französische Wert wie auch der OECD-Durchschnittswert für Nordafrika und den Mittleren Osten durch 2005/06 besonders hohe Zahlungen an den Irak beeinflusst sind. 2002/03 waren die Werte

Traditionell teilten sich vor allem drei Ministerien die Verantwortung für die französische Entwicklungspolitik (im Folgenden nach Brüne, 1995, 219-220, Claus/Weidnitzer, 1996, 102-103). So war für die technische und finanzielle Zusammenarbeit mit den *pays du champ* das Kooperationsministerium (*Ministère de la Coopération*) zuständig. Die Zusammenarbeit mit den Ländern außerhalb des *champ* wurde durch das Außenministerium (*Ministère des Affaires Étrangères*, MAE) verantwortet. Das dritte für die Entwicklungszusammenarbeit zentrale Ministerium war das Wirtschafts- und Finanzministerium (*Minefi*).<sup>7</sup>

1997/98 wurde eine umfassende institutionelle Reform durchgeführt, die das Kooperationsministerium ins Außenministerium eingliederte (vgl. Gabas, 2005, 252-255). Der frühere Kooperationsminister erhielt den Status eines Beigeordneten Ministers im Außenministerium.<sup>8</sup> Als zentrale Durchführungsorganisation wurde die *Agence Française de Développement* (AFD) geschaffen. Sie wird gemeinsam von Außen- und Finanzministerium getragen (OECD, 2000, I-48).

Die zentralen Leitlinien französischer Entwicklungspolitik werden seit der Reform durch das *Comité Interministériel de la Coopération Internationale et du Développement* (CICID) koordiniert, dem der Premierminister vorsteht. Auch in diesem Koordinationsgremium sind Außen- und Finanzministerium die entscheidenden Säulen, der Kooperationsminister, der Minister mit der Zuständigkeit für Migration und das Innenministerium sind ebenfalls vertreten (Décret no. 1998-66, 4.2.1998, OECD, 2000, I-29-34). Ein weiteres Anliegen der Reform war die stärkere Einbeziehung der Zivilgesellschaft, was bislang in Frankreich eher schwach ausgeprägt war. Hierfür wurde der *Haut Conseil de la Coopération Internationale* (HCCI) als beratendes Organ, angegliedert an das Amt des Premierministers, ins Leben gerufen (Gabas, 2005, 254-255, OECD, 2000, I-34).

---

für Frankreich 14,6%, für die OECD insgesamt 11,7% (OECD, 2005, Tab. 27, 32).

<sup>7</sup> Daneben wickelten noch eine Vielzahl weiterer Ministerien und Behörden kleinere Teile der französischen Entwicklungszusammenarbeit ab. Für die Afrikapolitik war daneben insbesondere der französische Präsident und die im Präsidentialamt bestehende sog. *cellule africaine* von herausragender Bedeutung und aufgrund jahrelanger informeller Klientel- und Netzwerkpolitik (*réseaux*) berühmt-berüchtigt. Diese Form der Politik hat sich aber deutlich abgeschwächt (Gabas, 2005, 249).

<sup>8</sup> *Ministre délégué à la coopération et à la francophonie*. Mittlerweile bekleidet er nur mehr den Rang eines Staatssekretärs.

### 3. Codéveloppement in Frankreich

Zur Definition des Begriffs „Codéveloppement“ ist eine wortwörtliche Übersetzung (Ko-Entwicklung bzw. Entwicklung zusammen mit...) nur ein erster Schritt. Der Begriff legt eine besondere Betonung auf eine gemeinsame Verantwortung für Entwicklung. Die Entwicklungsbemühungen sind auf Länder des Südens gerichtet, mit besonderem Augenmerk auf die Herkunftsländer von Emigranten nach Europa.

Im vorliegenden Beitrag gehe ich von der Definition aus, auf die sich der französische Ministerrat 2003 und 2005 geeinigt hat. Danach bezeichnet der Begriff „Codéveloppement“ jede Entwicklungszusammenarbeit durch bzw. unter Einschluss von Migranten und Migrantengruppen, die in Frankreich leben.<sup>9</sup>

Um den Gegenstand systematisch beschreiben zu können, teile ich ihn in drei Dimensionen auf, die institutionell-rechtliche, die politische und die inhaltliche. Dabei lehne ich mich an die sog. politikwissenschaftliche Trias an, die Politik in die drei Dimensionen *polity* (Form, institutionelle Ordnung), *politics* (Prozess) und *policy* (Inhalt, materielle Dimension) unterteilt (vgl. Nohlen/Schultze, 2002, 666, 668, 748).

#### 3.1. Institutionelle Dimension des Codéveloppement

Die institutionelle Dimension des Codéveloppement betrifft sowohl die Beziehung zwischen staatlichen Akteuren und Migrantenorganisationen als auch die Zusammenarbeit verschiedener staatlicher Akteure hinsichtlich des Codéveloppement.

In Frankreich ansässige Migrantenorganisationen leisten seit Jahrzehnten Unterstützungsarbeit in ihrer Heimat (im Überblick: Diarra, 1998; Blion, 2000). Im Laufe der Zeit haben sich viele dieser Diasporagruppen institutionalisiert. Solche NGOs werden in Frankreich *Organisations de Solidarité Internationale issues de la Migration*, oder kurz OSIMs, genannt. Ein Beispiel hierfür ist etwa die seit über 20 Jahren aktive Organisation *Migrations et Dévelop-*

---

<sup>9</sup> „On entend par codéveloppement toute action d'aide au développement, quelle qu'en soit la nature et quel que soit le secteur dans lequel elle est réalisée, à laquelle participent des migrants vivant en FRANCE, quelles que soient les modalités de cette participation (celle-ci peut intervenir à une ou plusieurs étapes du projet: conception, étude de faisabilité, financement, réalisation, évaluation)“ (Ministère des Affaires Etrangères/DGCiD, o.J., 5, Hervorh. i.O.).



pement. Sie ist aus einem gewerkschaftlichen Umfeld heraus von marokkanischen Einwanderern in Frankreich gegründet worden und führt zusammen mit der lokalen Bevölkerung Entwicklungsprojekte in Marokko durch (vgl. Daoud, 2004). Zunächst wurden Entwicklungsinitiativen von Diasporaorganisationen von staatlicher Seite kaum wahrgenommen. Migranten galten nicht als Akteure, die die Entwicklung ihrer Herkunftsländer positiv beeinflussen können.

Seit den 1980er Jahren haben sich die Beziehungen von OSIMs zum französischen Staat jedoch vervielfacht. Im Laufe der 1990er Jahre wurden Arbeitsbereiche zum Umgang mit dieser neuen Akteursgruppe bei unterschiedlichen Ministerien eingerichtet. Neben dem Kooperationsministerium waren dies das Außenministerium, das Innenministerium und das Ministerium für Arbeit und Soziales.

Seit 1981 können Migrantenorganisationen sich in Frankreich als gemeinnützige Organisationen anerkennen lassen (Magoni, 2004, 12). Vorher waren sie offiziell, wenn überhaupt, lediglich einfache Vereine nach dem Gesetz vom 1.7.1901. Gleichwohl traf die Anerkennung der OSIMs als Akteure der Entwicklungszusammenarbeit und Kooperationspartner staatlicher Akteure auf institutionelle Schwierigkeiten. Ihre Entwicklungsaktivitäten sind nicht, oder nicht in erster Linie, auf Integration ausgerichtet, was sie als Partner des zuständigen Ministeriums für Arbeit und Soziales prädestiniert hätte. Hinsichtlich des Kooperationsministeriums war eine Zusammenarbeit aus zweierlei Gründen schwierig. Erstens arbeitete man in Frankreich, im Gegensatz zu anderen Geberländern, in der Entwicklungszusammenarbeit traditionell kaum mit Nichtregierungsorganisationen zusammen. Gerade das alte Kooperationsministerium pflegte einen rein staatszentrierten Ansatz und stand in enger Verbindung zu den herrschenden Eliten in den Empfängerländern. Und zweitens entsprachen die OSIMs nicht den klassischen Nichtregierungsakteuren der Entwicklungszusammenarbeit, in Frankreich eben den französischen NGOs. So bemerkt Christophe Daum 1995 in einer Studie über die Diaspora aus Mali:

„Parce qu’elles sont atypiques, les associations des Maliens sont donc souvent écartelées entre ces deux espaces institutionnels” (Daum, 1995, 31).

Im Laufe der Zeit kam es dennoch regelmäßig zu Gesuchen seitens Diasporaorganisationen um Unterstützung ihrer Arbeit beim Kooperationsministerium. Zumindest entsprachen ja die Hauptherkunftsländer der Migranten oftmals dem geographischen Fokus des Ministeriums. Ihre Projekte wurden denn auch von Fall zu Fall unterstützt. Zu einem erfolgreichen Ersuchen um Kofinanzierung bedurfte es jedoch stets der Zusammenarbeit mit einer französischen NGO als Partner (Daum, 1995, 31). Nach und nach häuften sich die Anfragen durch die Diaspora, gleichzeitig wurden auch erste Budgetlinien zur Unterstützung von OSIMs ein-

gerichtet, die jedoch die Nachfrage nach Unterstützung nicht decken konnten (Interview, IMINIDCO, Januar 2008).

Zwei staatliche Initiativen führten Mitte der 1990er Jahre zu einer stärkeren Anerkennung von Migranten als Akteure der Entwicklungszusammenarbeit, das *Programme Développement Local Migration* (PDLM) und die *Délégation Interministérielle au Codéveloppement et aux Flux Migratoires*.

Das ab 1994/95 bestehende Programm PDLM erkennt rückkehrende Migranten als zentrale Akteure für die lokale Entwicklung in ihren Herkunftsländern an (siehe dazu auch unten). Es verfolgt explizit entwicklungspolitische Ziele, nicht das Ziel der Migrationssteuerung durch Rückkehrförderung. Rückkehrwilligen Migranten werden Eingliederungshilfen in finanzieller Form und in Form von Beratung und Ausbildung gewährt. Das Programm beruht auf der Zusammenarbeit des Ministeriums für Arbeit und Soziales mit dem Kooperationsministerium (später dann MAE) und dem *Office des Migrations Internationales* (OMI) (heute *Agence Nationale de l'Accueil des Etrangers et des Migrations*, ANAEM), und schließt verschiedene NGOs (auch von Migranten) mit ein (Magoni, 2004, 7).

Nach dem Wahlsieg der *Parti Socialiste* 1997 wurde auf Initiative des Innenministers Jean-Pierre Chevènement die interministerielle *Délégation Interministérielle au Codéveloppement et aux Flux Migratoires* eingerichtet (Naïr 1997, Naïr 1998, Aumüller 2004, 19ff.). In diesem Zusammenhang wurde auch der Begriff des *Codéveloppement* selbst in die Debatte eingeführt. Diese interministerielle Arbeitsgruppe bezeichnet Migranten und ihre Organisationen explizit als zentrale Akteure für die Entwicklung ihrer Herkunftsländer. Ihr Bericht von 1997 bezieht Migranten, Herkunftsländer und Aufnahmeländer gleichmaßen in seine Strategie ein, wobei Migranten als Träger von Entwicklungsprozessen (*vecteurs du développement*) eine besondere Rolle zukommen sollte. So erläutert Sami Naïr, der Leiter der Delegation sein Verständnis von *Codéveloppement*.

„[L']originalité de la politique de codéveloppement ne réside pas seulement dans l'articulation de l'intervention active des partenaires institutionnels, associatifs et économiques; elle tient aussi et surtout dans le fait que le migrant devient acteur conscient du développement. C'est là qu'est le point central: nulle forme d'aide (pouvoirs publics, banques, associations, etc.) ne peut se substituer à l'action de l'immigré lui-même” (Naïr, 1998, 49).<sup>10</sup>

---

<sup>10</sup> Als Werkzeuge schlug der Bericht insbesondere die Unterstützung von Entwicklungsprojekten von Migranten sowie die Erleichterung der Rückkehr ins Herkunftsland vor, damit sie dort ihre Kenntnisse und Fähigkeiten ein-

Wenngleich der Bericht aufgrund der Verknüpfung von Migrationssteuerung und Codéveloppement von vielen Seiten kritisiert wurde (etwa: Daum, 1998), so hatte er durchaus den Effekt, die Arbeit der Diasporaorganisationen als zentral und bedeutsam zu würdigen und ihr so eine besondere offizielle Anerkennung auszusprechen (Magoni, 2004, 7).

Die Arbeit der Delegation wurde durch die beim Premierminister angesiedelte *Mission Interministérielle au Codéveloppement et aux Flux Migratoires* weitergeführt. Diese bestand aus dem *Délégué interministériel* und einer Hand voll Mitarbeiter aus verschiedenen Ministerien. Ihr primäres Ziel war es, Vorschläge zur besseren Kooperation mit den Herkunftsländern zu unterbreiten, mit dem Ziel einer gemeinsamen Steuerung von Migrationsströmen im Sinne des im Bericht von 1997 dargelegten Konzepts des Codéveloppement (Société du Bottin Administratif, 2003, II-121). Im Rahmen ihrer Arbeit wurden zwei bilaterale Übereinkommen zum Codéveloppement (*Conventions de codéveloppement*) geschlossen, mit Senegal am 25. Mai 2000, mit Mali am 21. Dezember 2000. Die konkreten Ergebnisse dieser sowohl auf die Steuerung von Migrationsströmen als auch auf die Nutzung des Entwicklungspotenzials der Diaspora für ihre Herkunftsländer gerichteten Abkommen sind jedoch recht gering (vgl. Sabatie, 2003).

Im Jahre 2003 wurde das Amt des Botschafters für das Codéveloppement (*Ambassadeur délégué au Codéveloppement*) geschaffen, um die interministerielle Koordination zum Codéveloppement sicher zu stellen (Sabatie, 2003).<sup>11</sup> Dieser ist an das Generalsekretariat des Außenministeriums und den Kooperationsminister angebunden (Godfrain/Cazenave, 2007, 15). Er bildet ein Relais zwischen OSIMs und staatlichen Akteuren. Auch die Schaffung dieses Amtes hatte den Effekt einer Anerkennung der Arbeit der OSIMs.

Zur gleichen Zeit wurden verstärkt von OSIMs betriebene Entwicklungsprojekte durch offizielle Mittel finanziert, etwa seit 1994 Projekte der in Marokko tätigen Organisation *Migration & Développement* durch das MAE und die AFD (Daoud, 2004, 223-224, Magoni, 2004, 10). Während die Arbeit der MICOMI von OSIMs aufgrund der Verknüpfung von Steuerung und Entwicklung mit Argwohn betrachtet wurde, kam es mit dem Außenministerium, dem Koope-

---

bringen könnten. In diesem Zusammenhang sollten insbesondere auch Codéveloppement-Abkommen mit wichtigen Herkunftsländern abgeschlossen werden und zirkuläre Migrationsmöglichkeiten zur Aus- und Weiterbildung geschaffen werden (Magoni, 2004, 6-7, Naïr, 1997).

<sup>11</sup> L'Ambassadeur délégué n'a vocation, ni à être opérateur, ni à gérer des crédits, ces missions incombant aux services compétents dans les domaines considérés. Il lui appartient de proposer des stratégies, de donner des impulsions et de jouer un rôle catalyseur" (Connan, 2005, 4).

rationsminister und dem Sozialministerium zu verstärkter Zusammenarbeit (Sabatie, 2003). 2003 definierte der Kooperationsminister in einer Mitteilung im französischen Ministerrat die Politik des Codéveloppement explizit als Teil der Entwicklungszusammenarbeit. Neben der Kooperation mit den OSIMs legte er zwei zentrale Ziele des Codéveloppement fest: (1) die verbesserte Nutzbarmachung der Rücküberweisungen zur Steigerung der Entwicklung, (2) die Mobilisierung hochqualifizierter Migranten zum Wohle ihrer Herkunftsländer (Connan, 2005, 1-2).

Der Organisationsgrad der Migrationenorganisationen ist in den vergangenen 20 Jahren deutlich gestiegen. So hat der französische Staat auch deutlich mehr gut organisierte Gesprächs- und Kooperationspartner gewonnen. 2002 wurde in enger Kooperation mit dem Außenministerium die Dachorganisation FORIM durch verschiedene OSIMs gegründet (*Forum des Organisations de Solidarité Internationale issues de la Migration*). Dieses vereint 600 OSIMs (2004). Koordiniert wurde die Gründung im Rahmen der *Commission Coopération Développement* (COCODEV) im Außenministerium. Die Finanzierung tragen, neben den Eigenbeiträgen der OSIMs selbst, weitgehend das Außenministerium und das Ministerium für Arbeit und Soziales (Sabatie, 2003, 3). Migrantenorganisationen sind seit den 1990er Jahren auch selbst in den beiden wichtigsten Koordinationsgremien französischer Entwicklungspolitik mit Nichtregierungsorganisationen vertreten, in der COCODEV seit 1996 und im Haut Conseil de la Coopération Internationale (HCCI) seit 1999 (Daum, 1999, HCCI, 2008).

Mit der Einrichtung des Ministeriums für Immigration, Integration, Nationale Identität und Codéveloppement (IMINIDCO) im Jahr 2007 und der damit zusammenhängenden Konzentration von Zuständigkeiten wurden auch die meisten Kapazitäten im Bereich des Codéveloppement aus den verschiedenen Ministerien einbezogen. Das Außenministerium und der Kooperationsminister sowie die Durchführungsorganisation AFD wahrten hingegen weitgehend ihre Kompetenzen in diesem Bereich.

Die Einrichtung des IMINIDCO bedeutet eine weitere Konzentration von Zuständigkeiten. Zudem existiert wohl kein Land in der OECD-Welt, das ein Ministerium für Codéveloppement hat, welches sich (bereits im Titel erkennbar) mit Entwicklungszusammenarbeit unter Einbeziehung von Migranten befasst (und das zusätzlich zum eigentlichen Arbeitsbereich Entwicklungshilfe des Außenministeriums und seinem beigeordneten Minister). So könnte diese „zentrale Adresse“ zukünftig zu einer besseren Verknüpfung der Aktivitäten von Migranten und Staat führen.

Alles in allem ist die Zusammenarbeit des französischen Staates mit OSIMs in beachtlichem Maße enger geworden. Politische Prioritäten wurden in einem Bereich festgelegt, wo vorher

verschiedene Ansätze im Umgang mit den OSIMs nebeneinander bestanden. Im Rahmen der Eingliederung des Kooperationsministeriums ins MAE wurden Zuständigkeiten zusammengefasst, mit der Schaffung des Amtes des *Ambassadeur délégué au Codéveloppement* wurde ein zentraler Ansprechpartner für OSIMs geschaffen. Ob durch die Konzentration von Zuständigkeiten im IMINIDCO auch die Zusammenarbeit mit Migrantenorganisationen enger wird, muss abgewartet werden: rein institutionell, im Sinne der Bündelung von Kompetenzen und der Schaffung eines zentralen Ansprechpartners könnte dies der Fall sein. Besonders deutlich werden die Bemühungen zur Verbindung von staatlicher Politik mit dem Engagement der OSIMs angesichts der Koordinationsstrukturen zwischen Staat und Diaspora. Hier ist auf die Einbeziehung von OSIMs in verschiedene Gremien, die Gründung des FORIM oder das Amt des Botschafters für das Codéveloppement zu verweisen. Und auch die Informationswege zwischen staatlichen Akteuren und OSIMs haben sich stark verkürzt. Neben den bereits genannten Strukturen finden regelmäßige Treffen auf unterschiedlichen politischen und administrativen Ebenen sowie Konferenzen statt.<sup>12</sup>

### 3.2. Politisches Ringen um Definition und Ausrichtung des Codéveloppement

Die Definition des Begriffs des Codéveloppement war in den vergangenen 15 Jahren durchaus umstritten. An sich ist es wenig erstaunlich, dass jedes Ministerium seinen eigenen Blickwinkel auf das Phänomen des Codéveloppement hat. Eine Verknüpfung von Politikfeldern birgt grundsätzlich die Herausforderung, die Zielrichtung der Arbeit sowie die Gewichtung der Politikfelder, Arbeitsbereiche und Akteure zu koordinieren und zu definieren. In den vergangenen Jahren war insbesondere umstritten, ob die Politik des Codéveloppement auch Aspekte und Ziele der Migrationssteuerung berücksichtigen, oder eine allein auf Entwicklung ausgerichtete Politik darstellen sollte.

In der Arbeit der *Délegation interministérielle* bzw. der MICOMI wurden unter dem Einfluss des Innenministeriums die Aspekte Entwicklung und Migrationssteuerung miteinander verknüpft. Ziel der Arbeit des Beauftragten (Délégué) für das Codéveloppement ist laut des

---

<sup>12</sup> So hat das französische Außenministerium am 18. und 19. Dezember 2006 mit dem *Forum National des Acteurs du Codéveloppement* eine 2-tägige Tagung mit mehreren hundert Teilnehmenden veranstaltet, um politische und zivilgesellschaftliche Akteure miteinander in Kontakt zu bringen.

Dekrets zur Einrichtung der MICOMI, Vorschläge im Sinne des Codéveloppement zu einer besseren Steuerung der Migrationsströme zu machen.

„Le délégué interministériel au codéveloppement et aux migrations internationales est chargé de proposer des orientations et des mesures visant au renforcement de la coopération de la France avec les pays d’émigration en vue de convenir avec eux, dans une perspective de codéveloppement, d’une meilleure maîtrise des flux migratoires” (Décret no. 98-314, 24.4.1998).

Zumindest ein Ziel der MICOMI war die Funktionalisierung der OSIMs für die Migrationskontrolle (Aumüller 2004, 3-4). Dabei waren die Erwartungen hoch: So wollte man im Rahmen dieses Ansatzes eine Zahl von 25000 Rückkehrern erzielen. Das Resultat der Arbeit dagegen war mager. Die Verknüpfung funktionierte kaum und insbesondere die ambitionierten Zielsetzungen bezüglich der Zahl der Rückkehrer sowie der Plan, für das Codéveloppement vorgesehene Mittel von einer Zusammenarbeit der Herkunftsländer im Bereich der illegalen Einwanderung abhängig zu machen, schreckte viele Migrantenorganisationen und andere Akteure ab (vgl. Godfrain/Cazenave, 2007, 34).

Zwar stand das Aufkommen des Begriff des Codéveloppement selbst in engem Zusammenhang mit der MICOMI, allerdings gab es ja auch bereits vorher Entwicklungsinitiativen von Migranten, bei denen staatliche Akteure involviert waren. Der Vertrauensverlust in Verbindung mit den Vorschlägen der MICOMI stellte tendenziell eine Gefährdung dieser Zusammenarbeit dar. Daher, und vor dem Hintergrund der mageren Resultate der Projekte der MICOMI kam es seit 2003 zu einer Neudefinition des Konzepts des Codéveloppement auf Grundlage zweier Mitteilungen des *Conseils des Ministres* von 2003 und 2005. Diese sehen nicht länger eine Verknüpfung der Entwicklungsdimension des Codéveloppement mit dem staatlichen Ziel der Migrationssteuerung vor und definieren Codéveloppement als Entwicklungszusammenarbeit unter Einbeziehung von Migranten:

„On entend par codéveloppement toute action d’aide au développement, quelle qu’en soit la nature et quel que soit le secteur dans lequel elle est réalisée, à laquelle participent des migrants vivant en FRANCE, quelles que soient les modalités de cette participation (celle-ci peut intervenir à une ou plusieurs étapes du projet: conception, étude de faisabilité, financement, réalisation, évaluation)” (Ministère des Affaires Etrangères/DGCiD, o.J., 5).

Die Einrichtung des IMINIDCO im Jahr 2007 stellt eine erneute Verknüpfung von Codéveloppement und Migrationssteuerung dar. Auf der Internetseite des neuen Ministeriums wird der Arbeitsbereich „Codéveloppement” im Frühjahr 2008 so definiert, dass die Zusammenarbeit mit dem Herkunftsländern im Rahmen des Codéveloppement, wie auch die Entwicklungszusammenarbeit selbst, stärker das Ziel der Migrationssteuerung berücksichtigen solle.

„L'enjeu du codéveloppement est de donner aux États du Sud et à leurs ressortissants les moyens d'avoir confiance en eux-mêmes et de construire un avenir sur leur territoire. Il s'agira d'abord de mobiliser les instruments permettant aux migrants d'agir en faveur de leur pays d'origine. Il conviendra, aussi, de faire en sorte que les politiques de coopération et de développement des pays d'origine tiennent mieux compte de la maîtrise de l'immigration" (Hortefeux, 2007).

Im Ergebnis erfuhr der Ansatz durch die explizite Einbeziehung (sogar im Titel des Ministeriums) eine enorme Aufwertung und auch institutionell ist der Bereich direkt dem Generalsekretariat unterstellt und damit gut angebunden (IMINIDCO, 2007). Hinzu kommt, dass nun mehr finanzielle Mittel als je zuvor für das Codéveloppement zur Verfügung stehen (Interview, IMINIDCO, Januar 2008). Auch die Besetzung des Ministeramtes durch Brice Hortefeux, einen engen Vertrauten Präsident Nicolas Sarkozys (Jakubyszyn, 2008), könnte durchaus zu einer Aufwertung des Themas Codéveloppement führen.

Andererseits bestehen große Vorbehalte aus anderen Ministerien und insbesondere seitens der Migrantenorganisationen gegen das neue Ministerium. Schließlich fallen auch Migrationssteuerung, Integration und Nationale Identität unter die im Titel des Ministeriums genannten Zuständigkeiten (Interview, MAE, Januar 2008). Vor allem unter den OSIMs gibt es ein verbreitetes Misstrauen gegenüber dem französischen Staat und allen Versuchen das Codéveloppement, welches als Arbeit mit dem Ziel der Entwicklungsförderung verstanden wird, mit dem Ziel der Migrationskontrolle zu verknüpfen.<sup>13</sup>

Aus dieser Sicht könnte sich ein paradoxes Ergebnis einstellen: Einerseits gibt es mehr politische Aufmerksamkeit und finanzielle Mittel als je zuvor. Andererseits bestehen große Vorbehalte seitens der Akteure des Codéveloppement, sowohl der OSIMs aber auch einiger staatlicher Akteure, gegenüber einer Zusammenarbeit mit dem neuen Ministerium. Dies könnte die Vorteile der erhöhten Aufmerksamkeit, gesteigerten finanziellen Ausstattung und Konzentration von Zuständigkeiten zu nichte machen.

---

<sup>13</sup> Aumüller 2004, 27, Daum, 2007, Interview, MAE, Januar 2008, Interview, FORIM, Januar 2008. „Depuis 1993, la coopération pour le développement avec les pays du Sud est parasitée par les politiques d'immigration du gouvernement français, notamment par le ministère de l'Intérieur" (Diarra, 1998, 81).

### 3.3 Inhaltliche Dimension: Das Beispiel des Programme Développement Local Migration (PDLM)

Im folgenden Abschnitt wird exemplarisch das Programm *Développement Local Migration* (PDLM) vorgestellt. Das Programm wurde 1994/95 durch die Zusammenarbeit des Ministeriums für Arbeit und Soziales mit dem Kooperationsministerium und dem *Office des Migrations Internationales* (OMI), heute *Agence Nationale de l'Accueil des Etrangers et des Migrations* (ANAEM), ins Leben gerufen und arbeitet mit verschiedenen NGOs zusammen (Magoni, 2004, 7). Das Programm bietet legalen und illegalen Migranten aus Mali, dem Senegal und Mauretanien, die mindestens zwei Jahre in Frankreich gelebt haben, Wiedereingliederungshilfen für die Rückkehr in ihr Herkunftsland an. Von anderen Programmen zur Rückkehrförderung unterscheidet sich PDLM dadurch, dass es nicht in erster Linie darauf angelegt ist, möglichst viele Migranten zur Rückkehr zu bewegen. Vielmehr werden Migranten, die zurückkehren *wollen*, in ökonomischen Kleinprojekten in ihren Herkunftsländern unterstützt. Dadurch soll die wirtschaftliche Entwicklung dieser Regionen gefördert werden und Arbeitsplätze in den Herkunftsländern entstehen (Martin, 1998, 86).<sup>14</sup>

Die Unterstützung besteht in einem Zuschuss von bis zu 3600€ (seit 2003 bis zu 7000€) zur Gründung eines Kleinbetriebs im Herkunftsland, in technischer und beratender Begleitung im ersten Jahr durch wöchentliche Besuche des Mitarbeiters einer Partner-NGO sowie durch den Vertreter des OMI (bzw. ANAEM) vor Ort. Im Vorfeld findet eine Weiterbildung zum Thema Betriebsführung statt (Magoni, 2004, 7, Martin, 1998, 86).<sup>15</sup> Die Förderung ist abhängig von einer qualitativen Einschätzung des Projekts, wobei die Motivation, der Eigenbeitrag des Migranten, die Innovativität des Projekts und die erwarteten Arbeitsplätze die zentralen Kriterien darstellen (Godfrain/Cazenave, 2007, 13, Martin, 1998, 86).

Die Resultate des Programms bzw. seines Nachfolgers nach 2000 erfordern eine differenzierte Betrachtung. Einerseits ist die Verteilung von Einzelprojekten über die drei Zielländer sehr einseitig. Während von 1995-1998 in Mali 200 Rückkehrer mit ihren Betrieben gefördert wurden, waren es im Senegal etwa 30 und in Mauretanien gerade einmal fünf oder sechs

---

<sup>14</sup> Dies wird auch sprachlich deutlich. Man spricht von *aide à la réinsertion* (Wiedereingliederungshilfe) nicht von *aide au retour* (Rückführungshilfe). Freilich wird *auch* immer wieder darauf hingewiesen, dass so langfristig der Migrationsdruck verringert wird, was aber angesichts der bestehenden Forschung (*migration hump*) und vor dem Hintergrund der zahlenmäßig geringen Größe des Programms kaum ins Gewicht fallen dürfte.

<sup>15</sup> Zu einer sehr detailreichen Schilderung der Arbeit des Programms vor Ort siehe Martin/Martin/Weil (2006, 133-138).



(Nédélec, 1998, 93). Auch in den Jahren seit 2000 bestätigt sich dieses Bild: 450 Projekte in Mali und 30 im Senegal (Buffet, 2006, 202). Gemessen an Projekten, die auf die Rückkehr selbst fokussieren, ist die Gesamtzahl der geförderten Rückkehrer sehr gering. Andererseits wird an der Anlage des Projekts selbst aber auch deutlich, dass es gar nicht in erster Linie um die Quantität der Rückkehrer geht. „Contrary to voluntary return programmes, this system requires careful and personal support for migrants and is, therefore, not intended for large-scale use (Magoni, 2004, 7).

In makroökonomischer Hinsicht, betrachtet in einem nationalen Maßstab, sind die Auswirkungen der Projekte zwar gering. Allerdings können sie, wie die OECD feststellt, für bestimmte Regionen ökonomisch von Bedeutung sein und, sofern sie mit weitergehenden Entwicklungsprogrammen verknüpft werden, ein nützliches Instrument zur Entwicklung darstellen (OECD, 2007, 101). Die Lebensdauer der gegründeten Unternehmen ist deutlich besser als im Falle anderer Rückkehrprogramme. So bestanden 80% der in Mali gegründeten Betriebe noch nach zwei Jahren (Martin/Martin/Weil, 2006, 138). Durchschnittlich haben die im Rahmen von PDLM gegründeten Firmen drei Arbeitsplätze geschaffen (Godfrain/Cazenave, 2007, 17). Ein Bericht an das französische Außenministerium spricht in 80% der Fälle von einer gelungenen sozialen (Re-)Integration (Godfrain/Cazenave, 2007, 17). Der Bericht spricht trotz der insgesamt eher bescheidenen Zahl der geförderten Projekte von einem erfolgreichen Programm:

„Ces aides à la réinsertion, quoique modestes par leur nombre, apparaissent cependant comme un succès au vu de la pérennité des emplois créés et du succès des réinsertions” (Godfrain/Cazenave, 2007, 17).

Allerdings gibt es auch Skeptiker. So gibt der Anthropologe Christophe Daum zu bedenken, dass Erfolgsgeschichten im Rahmen des PDLM auch von den lokalen wirtschaftlichen Bedingungen (etwa Aktivitäten von Diasporaorganisationen vor Ort) abhängig sind (Daum, 1998, 66-67). Das Ungleichgewicht der Projektteilnahmen bezogen auf die Herkunftsländer findet seine Entsprechung auch in deren Nachhaltigkeit: von den 30 Projekten im Senegal, die für 1995-98 berichtet wurden bestanden 2002 offenbar nur mehr drei (Aumüller, 2004, 27).

Auch wenn die Resultate in Bezug auf die Steuerung von Migration quantitativ eher unbedeutend sind, wird das Programm immer wieder auch mit dem Aspekt von Steuerung und Kontrolle von Migrationsströmungen sowie der Rückführung von Migranten in Verbindung gebracht. So verstand das Innenministerium das Programm durchaus auch als „Karotte“ für ausreisepflichtige Migranten, das Land zu verlassen (Nédélec, 1998, 92). Präsident Chirac betonte im Rahmen eines Besuchs 2003 in Mali seine Unterstützung für „activities which will

allow Malians to stay in their country” (zit. nach: Magoni, 2004, 7). Bezeichnenderweise wurden danach der maximale Fördersatz von 3600€ auf 7000€ erhöht (Magoni, 2004, 7).

Trotz der genannten Einschränkungen kann PDLM durchaus als Beispiel für eine gelungene Verknüpfung von Migration und Entwicklungspolitik verstanden werden. Migranten werden explizit als die zentralen Akteure der im Rahmen des Programms durchgeführten Entwicklungsarbeit wahrgenommen. Durch die Trennung des Ziels der Entwicklung von der Migrationssteuerung und Gewährung von individuellen Chancen für *freiwillige* Rückkehrer wird das Vertrauen der Migranten gewonnen, ohne welches die Ziele des Programms nicht verwirklicht werden könnten. Die Anlage des Programms mit der Prüfung und intensiven Begleitung der Projekte macht Erfolge wahrscheinlicher, die auch auf die weitere lokale und regionale Entwicklung ausstrahlen.<sup>16</sup> Die Ergebnisse können, gemessen an den Zielen des Programms, zumindest im Fall Mali als Erfolg bezeichnet werden (Nédélec, 1998, 93, Martin/Martin/Weil, 2006, 138).

Das Beispiel zeigt aber auch deutlich, dass eine Bewertung immer auch vom Standpunkt des Betrachters abhängig ist. Während wir aus entwicklungspolitischer Sicht von einem kleinen, aber erfolgreichen Programm der Verbindung von Migration und Entwicklung sprechen können, ist dies aus Sicht der Migrationskontrolle eher nicht der Fall. Dafür ist die Anzahl der Rückkehrer zu gering, die Mehrkosten des Projekts (Zuschüsse und Betreuung) sind höher als die Kosten einer erzwungenen Rückkehr oder einer konventionellen Rückkehrförderung und die beispielsweise von Präsident Chirac angesprochenen mittelfristigen Effekte, die sich auf die allzu simple Formel der Migrationsreduktion durch Entwicklung und Arbeitsplätze beziehen, sind wissenschaftlich höchst umstritten. Auch hier zeigt sich deutlich, wie schon in der Reaktion der OSIMs auf die MICOMI, dass die Verbindung einer Verknüpfung von Migration und Entwicklung mit der der Migrationssteuerung problematisch ist.

#### 4. Fazit

Welche Schlüsse lassen sich aus der Untersuchung der französischen Politik des *Codéveloppement* ziehen? Insbesondere die Darstellungen zur institutionellen und inhaltlichen Di-

---

<sup>16</sup> Im Falle von *ausreisepflichtigen* Ausländern, denen das Programm auch offen steht, muss auch berücksichtigt werden, dass allein eine erzwungenen Rückkehr Kosten in Höhe von 3500€ verursacht. Angesichts dessen erscheinen die 3600€ (bzw. 7000€) Starthilfe als sinnvollere Investition (Martin/Martin/Weil, 2006, 138).

mension des Codéveloppement zeigen, wie Entwicklung und Migration sinnvoll miteinander verknüpft werden können. Die politische Dimension macht insbesondere deutlich, welche Schwierigkeiten eine Verknüpfung zweier Politikbereiche mit ihren je unterschiedlichen Zielsetzungen und Herangehensweisen birgt.

Die Ergebnisse im Einzelnen: Aus institutioneller Sicht kam es zu einer Festlegung politischer Prioritäten und Konzepte. Es wurden verstreute Kompetenzen zusammengefasst und interministerielle Strukturen geschaffen. Zu den OSIMs, den Hauptakteuren des Codéveloppement, wurden verschiedene vermittelnden Strukturen und mit dem FORIM ein zentraler Kooperationspartner für staatliche Akteure aufgebaut.

Aus dem Blickwinkel politischer Inhalte ist das Programm PDLM ein Beispiel für eine kohärente Verbindung von Migration und Entwicklungszusammenarbeit. Zumindest in Mali wurden mehrere hundert Projekte gefördert, die auch vergleichsweise nachhaltig sind. An diesem Beispiel zeigt sich aber ebenso, dass die Verknüpfung von Migration und Entwicklung auch Selbstbeschränkung in den staatlich verfolgten Zielen erfordern kann. So erscheint es nicht sinnvoll, das Programm mit dem Ziel der Rückkehrförderung zu verknüpfen. Auch die möglichen makroökonomischen Entwicklungswirkungen sind kurzfristig eher gering und auf den lokalen Bereich beschränkt. Programme dieser Art bilden sicherlich keinen Ersatz für klassische Entwicklungszusammenarbeit bzw. entwicklungsfördernde Maßnahmen in anderen Bereichen, etwa der Handelspolitik.

Die Darstellung des politischen Ringens um die Ausrichtung des Codéveloppement macht die Schwierigkeiten deutlich, die die Verknüpfung von Entwicklung und Migration birgt. Es erscheint höchst delikat, zwei Politikbereiche mit ihren je eigenen Zielsetzungen, Anschauungen und Herangehensweisen kohärent miteinander zu verknüpfen. In Bezug auf das Codéveloppement muss der Versuch, dieses als Werkzeug der Migrationssteuerung zu nutzen, kritisch gesehen werden. Grundsätzlich wird eine solche Verknüpfung von den Migranten abgelehnt. Dies ist aus dem Grunde problematisch, da sie immer wieder als die zentralen Akteure des Codéveloppement dargestellt werden. Es sind ihr Engagement und ihre finanziellen Mittel um die es in der Politik des Codéveloppement sowie insgesamt der aktuellen Debatte um den Migration-Development-Nexus häufig geht. Dennoch werden Codéveloppement und Migrationssteuerung immer wieder verknüpft. Dies schafft falsche Erwartungen, führt zu einer Verschwendung von finanziellen, personellen und politischen Ressourcen und gefährdet die positiven Erfahrungen und Chancen des Codéveloppement, indem das Vertrauen der OSIMs zerstört wird.

Insgesamt kann die Politik des Codéveloppement durchaus als interessantes Beispiel einer Verknüpfung von Migration und Entwicklung gelten. Die Untersuchung des französischen Codéveloppement liefert nützliche Hinweise darüber, welche Möglichkeiten bestehen, von staatlicher Seite das Entwicklungspotenzial der Diaspora zu fördern. Die Einschätzung, dass Entwicklungsförderung und Migrationssteuerung im Rahmen des Codéveloppement schlecht zusammen passen erspricht auch einer generellen Skepsis der Forschung darüber, inwiefern Entwicklungspolitik kurz- und mittelfristig einen spürbaren Beitrag zur Migrationssteuerung darstellen kann. Grundsätzlich zeigt sich aber auch, dass Codéveloppement zwar einen sinnvoller und erfolgversprechender Ansatz zur Entwicklungsförderung darstellt. Es müssen aber auch auf die Grenzen des Ansatzes wahrgenommen werden, wie sie etwa das Beispiel PDLM zeigt.

## References

Angenendt, Steffen/Pfaffenroth, Peter (1999): France. In: Angenendt, Steffen (Hrsg.): Asylum and Migration Policies In: the European Union. Berlin: Research Institute of the German Society for Foreign Affairs, 143–165.

Aumüller, Jutta (2004): Migration Control Through Codéveloppement? The Debate over Regulating Immigration and Development Politics In: France. In: Blaschke, Jochen (Hrsg.): Migration and Political Intervention. Volume 1, Theories and Debates. Berlin: edition parabolis (Der Autor verwendet die online-Version), URL: [http://www.emz-berlin.de/projekte\\_e/pj41\\_pdf/Aumueller\\_Code.pdf](http://www.emz-berlin.de/projekte_e/pj41_pdf/Aumueller_Code.pdf) – Zugriff am 01.08.06.

Blion, Reynald (2000): Les Associations Françaises Issues de l'Immigration, Nouveaux Acteurs de la Solidarité Internationale ? Migrations Société, 12, Nr. 12, nov.-déc., 107–117, URL: <http://www.panosparis.org/fichierProdFR/fichierProd1025.doc> – Zugriff am 16.11.06.

Brubaker, Rogers (1994): Staats-Bürger. Deutschland und Frankreich im historischen Vergleich. Hamburg: Junius, Schriftenreihe des Hamburger Instituts für Sozialforschung.

Brüne, Stefan (1995): Die französische Afrikapolitik. Hegemonialinteressen und Entwicklungsanspruch. Baden-Baden: Nomos.

Buffet, François-Noël (2006): Rapport de la Commission d'Enquête sur l'Immigration Clandestine, Créée en Vertu de'une Résolution Adoptée par le Sénat le 27 Octobre 2005, Rapport No. 300. Paris: Sénat, URL: <http://www.senat.fr/rap/r05-300-1/r05-300-11.pdf> – Zugriff am 7.6.08.

Claus, Burghardt/Weidnitzer, Eva (1996): Frankreich - der Löwenanteil für die Länder der Frankophonie. In: Thiel, Reinold (Hrsg.): Entwicklungspolitiken - 33 Geberprofile. Hamburg: Deutsches Überseeinstitut, 98–107.

Connan, Christian (2005): Le Codéveloppement: Présentation Générale. Genf, URL: [http://www.iom.int/jahia/webdav/site/myjahiasite/shared/shared/mainsite/microsites/IDM/workshops/Mainstreaming\\_02030205/pre\\_metayer\\_FR.pdf](http://www.iom.int/jahia/webdav/site/myjahiasite/shared/shared/mainsite/microsites/IDM/workshops/Mainstreaming_02030205/pre_metayer_FR.pdf) – Zugriff am 11.6.08.

Currle, Edda (2004): Frankreich. In: Currle, Edda (Hrsg.): Migration In: Europa. Stuttgart: Lucius und Lucius, 81–122.

Daoud, Zakya (2004): Marocains de l'Autre Rive. Les Immigrés Marocains. Acteurs du Développement Durable. Paris: Paris-Méditerranée.

Daum, Christophe (1995): Les Migrants, Partenaires de la Cooperation Internationale: Le

Cas des Maliens de France. Paris: OECD, Centre de Développement, Document de Travail (107).

Daum, Christophe (1998): Développement Des Pays d'Origine et flux Migratoires: la Nécessaire Déconnexion'. *Hommes & Migrations*, Nr. 1214.

Daum, Christophe (1999): Les Migrants, Acteurs du Développement : Une Reconnaissance qui Tarde à Voir le Jour. AITEC - Points de Vue et Contributions, URL: <http://www.globenet.org/aitec/contributions/migrants.htm> – Zugriff am 13.6.08.

Daum, Christophe (2007): Le Codéveloppement, Grandeur et Décadence d'une Aspiration Généreuse. *Revue Internationale et Stratégique*, Nr. 4 (Nr. 68), 49–59.

Diarra, Hamédy (1998): Associations d'Immigrés et Développement: le Point sur Deux Décennies d'Intervention. *Hommes & Migrations*, 1998, Nr. 1214, 74–85.

Dumont, Jean-Christophe/Lemaître, Georges (2005): Counting Immigrants and Expatriates In: Countries. A New Perspective. Paris: OECD, Social, Employment and Migration Working Papers (25), URL: <http://www.oecd.org/dataoecd/34/59/35043046.pdf> – Zugriff am 31.7.06.

Gabas, Jean-Jacques (2005): French Development Co-operation Polity. In: Hoebink, Paul/Stokke, Olav (Hrsg.): *Perspectives on European Development Co-operation. Policy and Performance of Individual Donor Countries and the EU*. London: Routledge, 242–266.

Godfrain, Jacques/Cazenave, Richard (2007): Rapport sur le Codéveloppement. Paris: Ministère des Affaires Étrangères, URL: [http://www.richardcazenave.com/media/Rapport\\_codeveloppement.pdf](http://www.richardcazenave.com/media/Rapport_codeveloppement.pdf) – Zugriff am 6.6.08.

HCCI (2008): Haut Conseil de la Coopération Internationale. Paris, URL: <http://www.hcci.gouv.fr> – Zugriff am 06.06.08.

Hortefeux, Brice (2007): IMINIDCO - Missions et Rôle. Paris, URL: [http://www.premier-ministre.gouv.fr/iminidco/ministere\\_830/missions\\_role\\_56625.html](http://www.premier-ministre.gouv.fr/iminidco/ministere_830/missions_role_56625.html) – Zugriff am 29.4.2008.

IMINIDCO (2007): Organigramme. Paris, URL: [http://www.premier-ministre.gouv.fr/iminidco/ministere\\_830/organigramme\\_59324.html](http://www.premier-ministre.gouv.fr/iminidco/ministere_830/organigramme_59324.html) – Zugriff am 29.4.2008.

Jakubyszyn, Christophe (2008): Médiatique, Actif, Loyal et Heureux: Les Qualités Requises pour Figurer dans la Short List des Chouchous du Président. *Le Monde*, 31.5.2008.

Magoni, Raphaële (2004): France. In: Migration Policy Group (Hrsg.): *International Migration and Relations with Third Countries: European and US Approaches*. Brussels: Migration Policy Group, 89–103.

Martin, Nicole (1998): Le Programme de Développement Local Migration au Mali, en Mauretanie et au Sénégal. *Hommes & Migrations*, 1998, Nr. 1214, 86–90.

Martin, Philip L./Martin, Susan F./Weil, Patrick (2006): *Managing Migration. The Promise of Cooperation*. Lanham u.a.: Lexington Books.

Ministère des Affaires Etrangères/DGCiD (o.J.): *Quels Appuis Apporter aux Initiatives des Diaspora?* Paris, Présentation der Direction Générale de la Coopération Internationale et du Développement DGCiD.

Naïr, Sami (1997): *Rapport de Bilan et d'Orientation sur la Politique de Codéveloppement Liée aux Flux Migratoires*. Mission Interministérielle "Migrations/Codéveloppement", URL: <http://lesrapports.ladocumentationfrancaise.fr/BRP/984000139/0000.pdf> – Zugriff am 13.6.08.

Naïr, Sami (1998): *La Politique de Codéveloppement Liée aux Flux Migratoires*. *Hommes & migrations*, 1998, Nr. 1214, 47–57.

Nédélec, Serge (1998): *Une Expérience Originale d'Aide à la Création de Micro Entreprise pour les Migrants*. *Hommes & Migrations*, 1998, Nr. 1214, 91–93.

Nohlen, D./Schultze, R.O. (2002): *Lexikon der Politikwissenschaft. Theorien, Methoden, Begriffe*. Band 2, Beck.

OECD (2005): *Efforts and Policies of the Members of the Development Assistance Committee*. (Development Co-operation Report 2004, 6, 1), Paris: OECD.

OECD (2008): *Efforts and Policies of the Members of the Development Assistance Committee*, (Development Co-operation Report 2007, 9, 1). Paris: OECD.

OECD, DAC (2000): *DAC Development Co-operation Review - France*. Pre-print of the DAC Journal 2000. Paris: OECD, DAC (3). – Development Co-operation Review Series Volume 1, URL: <http://www.oecd.org/dataoecd/17/25/29424648.pdf> – Zugriff am 08.09.06.

OECD, Development Centre (2007): *Policy Coherence for Development 2007: Migration and Developing Countries*. Paris: OECD-Organisation for Economic Co-operation and Development.

Sabatie, Jean-Louis (2003): *Note à l'Attention de Monsieur Blanchemaison, DGCID*, 28.Oktober 2003. Paris.

Société du Bottin Administratif (2003): *Bottin Administratif 2002*. Paris: Société du Bottin Administratif.

Thränhardt, Dietrich (1997): *Zuwanderungspolitik im europäischen Vergleich*. In: Angenendt, Steffen (Hrsg.): *Migration und Flucht. Aufgaben und Strategien für Deutschland, Europa und die internationale Gemeinschaft*. Band 342, Bonn: bpb, 137–153.

Weil, Patrick (2001): *The Politics of Immigration*. In: Guyomarch, Alain et al. (Hrsg.):

Developments In: French Politics 2. Band 21, London: Palgrave MacMillan, 211–226.

Weil, Patrick (2004): *La France et ses Étrangers: L'Aventure d'une Politique de l'Immigration de 1938 à Nos Jours*. Paris: Gallimard.